

Ein Bericht zur Donau Delegation

Bildungsreise der JU Bezirk Württemberg-Hohenzollern

Vom 7.05.2010 – 12.05.2010

Tag 1: Abfahrt Ulm-Wien „Durch Bayern und Österreich nach Wien“

Die Reise begann mit einem Empfang im „Haus der Donau“ in Ulm durch den Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner. Ivo Gönner hielt zunächst eine Rede, in der er auf das Thema der Donauaktivitäten und der EU-Donaustrategie einging, denn die „Donau“ ist das Motiv dieser Bildungsreise. Der Oberbürgermeister betonte die Bedeutung von Ulm als Donaustadt und die Initiativen hinsichtlich einer Völkerverständigung entlang der Donau. Er erläuterte die geschichtlichen Vorgänge, die die Menschen entlang der Donau miteinander verbinden. Die Donau sei eine Lebensader von Millionen Menschen und im ‚Europa der Regionen‘ solle auch die Donau eine Rolle spielen.

Weitere Grußworte wurden gehalten vom Leiter des Ulmer Donaubüros, Herr Langer, dem Präsident der IHK Ulm, Herr Kulitz und nicht zuletzt von der Europaabgeordneten Frau Jeggle.

Unter den Gästen, die extra zur Verabschiedung gekommen waren, befand sich auch der CDU-Finanzbürgermeister Czisch und Manuel Hagel, Kreisvorsitzender der Jungen Union mit weiteren Mitgliedern des Kreisvorstandes Alb-Donau-Ulm.



Anschließend lud uns Frau Jeggle zu einem Abendessen in den Gasthof Krone ein. Hierbei wurden die politischen Impulse in Gesprächen vertieft und auch das leibliche Wohl kam nicht zu kurz.

Um ca. 19.45 wurde die Busreise zum ersten Etappenziel, Wien, angetreten.

Tag 2: Wien „Wien, das Zentrum Mitteleuropas“

Am Samstag, den 8. Mai empfing Reinhard Bärnthaler, internationaler Sekretär der JVP, unsere 13-köpfige Delegation in der österreichischen Hauptstadt. Der Tag begann mit einer privaten Führung durch das Parlamentsgebäude der Österreichischen Bundesrepublik. Neben der klassischen Führung, vermittelte der junge parlamentarische Mitarbeiter uns auch sehr gute Einblicke in das politische Geschehen





Der symmetrisch angelegte Prachtbau erinnert angesichts seiner klassizistischen Architektur stark an das antike Griechenland, die vermeintliche Wiege der modernen Demokratie. Die gesamte Anlage wurde vom Architekten Theophil von Hansen als eine Art autarkes Dorf für die Parlamentarier konzipiert (sogar an einen Friseur ist gedacht worden). Unser Besichtigungsrundgang führte durch die wichtigsten Sitzungssäle der österreichischen Legislative; als erstes durch

den Plenarsaal der Nationalversammlung, welcher mit seiner Innenausstattung in starkem Kontrast zum historischen Sitzungssaal, der hauptsächlich für repräsentative Zwecke genutzt wird, steht. Der Gastgeber ging auf diverse Charakteristika der österreichischen Gesetzgebung ein. Unter anderem verwies er auf die jeweiligen Rollen der beiden Kammern und auf die gegenwärtige Diskussion um die Existenzberechtigung des österreichischen Bundesrates als gesetzgebendes Gremium ohne wirkliche Entscheidungsbefugnis. Auch ließ unsere Führung den historischen Kontext nicht aus. Bei der Besichtigung der Säulenhalle ging der Jungpolitiker auf die Geschichte des Parlaments ein und erwähnte u.a. auch folgende Kuriosität: Zur Kaiserzeit habe der Habsburger Herrscher von Gottes Gnaden zwar nicht das Parlament betreten, jedoch für dessen Finanzierung gesorgt.



Die JVP-Bundesrätin Bettina Rausch aus Niederösterreich, empfing uns im Anschluss im Sitzungssaal des Bundesrates. Sie erläuterte diverse Unterschiede zum deutschen Bundesrat. Erwähnenswert ist hierbei zum Beispiel die Sitzordnung. Dort sitzen die Fraktionen nicht nach den 9 Bundesländern geordnet, sondern nach Fraktionen.



Für anschließende politische Gespräche versammelten wir uns im Clubraum der ÖVP im Parlamentsgebäude. Die junge Rätin berichtete, dass die erst im Februar von der EU-Kommission ins Leben gerufene Donaustrategie noch gar nicht im Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger Österreichs angekommen sei. Der Bundesrat arbeite daran, die Strategie mit Leben zu füllen und den Dialog zwischen den Donauanrainerstaaten zu fördern. „Man ist sich fremd“, die Donau betrachte man eher als Grenze und nicht als ein verbindendes Element; diesem weit verbreiteten Eindruck gelte es entgegen zu wirken, ebenso dem in der Mehrheit der Bevölkerung um sich greifenden Europa-Skeptizismus. Darüber hinaus waren das österreichische Bildungssystem – im Einzelnen die Frage der Gesamtschulen, der Studiengebühren und die Zulassung deutscher Studierenden an Hochschulen in Österreich – Gegenstand dieses offenen, kritischen und fruchtbaren Austauschs.



Der zweite Programmpunkt des Tages stand ganz im Motto des Europatages, denn am 9. Mai 2010 jährte sich die Schuman-Erklärung zum 60. Mal. Wir hatten die Ehre zusammen mit Bundesrätin Bettina Rausch im neuen Wiener Europahaus der „Europamatinee“ beizuwohnen. Referierende waren der österreichische Außenminister Michael Spindelegger und der neue EU-Kommissar für Regionalpolitik Johannes Hahn. Im Publikum waren unter anderem Exzellenzen aus den Nachbarländern und weitere hochrangige Gäste vertreten. Neben der Griechenlandkrise ist der Außenminister in seinen Ausführungen

zu aller erst auf die Donaustrategie eingegangen. Er erklärte die Donaustrategie in Österreich zur Chefsache und bezeichnete diese als einen erfolgreichen Weg zur Herausbildung einer wettbewerbsfähigen Makroregion des Donauraumes im europäischen Integrationsprozess.

EU-Regionalkommissar Johannes Hahn betonte die Wichtigkeit der Kohäsionspolitik bei der Stärkung der einzelnen Mikroregionen, als Bestandteile der Makroregion. Eine effektive Überwindung der Wohlstandsgefälle sei notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Donaustrategie. In Bezug auf die Griechenlandhilfen unterstrich Hahn „das Europa der Solidarität“, welches sich durchaus von einer „Transferunion“ unterscheidet. In diesem Zusammenhang nannte er die Notwendigkeit, innerhalb des EU-Regelwerks die Möglichkeit einer geordneten Insolvenz für zahlungsunfähige Mitgliedsstaaten einzuführen.

Anschließend wurde die JU-Delegation dem Außenminister und dem Regionalkommissar vorgestellt. Bei dieser außerordentlichen Gelegenheit konnten in direktem Austausch mit beiden hochrangigen Entscheidungsträgern Gedanken über die Donaustrategie ausgewechselt werden. Zudem wurden mehrere Interviews zur Donaustrategie geführt, sowohl mit dem deutschen als auch mit Botschaftern anderer Länder.



Am Nachmittag widmete sich die Delegation den touristischen Sehenswürdigkeiten Wiens. Den Stadtrundgang führte die Generalsekretärin der JVP, Bernadette Thaler an. Zusammen mit der Pressesprecherin der JVP, Martina Rausch, wurde uns die österreichische Hauptstadt von ihren schönsten Seite gezeigt: Die Domkirche St. Stephan zu Wien, das Burgtheater, das Denkmal der Kaiserin Elisabeth im Volksgarten oder auch das Hotel Sacher, um nur wenige Beispiele zu nennen.

Am Abend schließlich wurden im „Heuriger“ unsere Gaumen in authentischer Atmosphäre mit traditionellen österreichischen Köstlichkeiten verwöhnt. Nicht nur die Generalsekretärin der JVP, sondern auch andere kommunale Bezirksobmänner leisteten uns beim Essen Gesellschaft, unter anderem auch die gastgebende Bezirksobfrau des 19. Bezirks.

Zu guter Letzt führte uns Bernadette Thaler in das Wiener Nachtleben ein, um diesen ersten Tag unserer Donaureise, der voller intensiver Eindrücke war, gebührend abzuschließen (und zu feiern). Im sogenannten „Bermuda-Dreieck“, das Studentenknippen-Viertel schlechthin in Wien, gelang uns dieses Vorhaben ausgezeichnet.



Tag 3: Wien-Budapest „Budapest, die Perle an der Donau“

Nach einem ausgiebigen Frühstück mit leckerem Wiener Kaffee ging die Reise weiter nach Budapest. Bei der Ausfahrt aus der österreichischen Hauptstadt Wien sahen wir noch die UNO-City auf der anderen Donauseite und das zu Wohnungen umgebaute Gasometer.

In Ungarn wurde das Land flacher und windiger. Am frühen Nachmittag kamen wir in Budapest an und waren gleich gefangen vom Zauber der Stadt. Vor dem Café Gerbeaud trafen wir uns mit jungen Politikern der „Fidelitas“ aus Ungarn. Beim gemeinsamen Mittagessen am Donauufer erfuhren wir interessante Neuigkeiten aus der Politik des EU-Nachbarlandes. Dieses befand sich, nach der für die Mutterpartei „Fidesz“ erfolgreich gelaufenen Wahl, gerade im Umbruch und in dem spannenden Prozess der



Regierungsbildung. Überrascht waren wir, dass im Gegensatz zu Österreich, die Fidelitas bereits mit im Boot der Donaustrategie saß. Die jungen Ungarn zeigten großes Interesse an unserem Fluss als Grundstein für die Entwicklung einer geliebten europäischen Identität.

Beim anschließenden gemeinsamen Stadtrundgang konnten wir in die bewegte Geschichte Budapests eintauchen. Vom Berg, hoch über der Donau, eröffneten sich im Austausch mit den jungen Politikern neue Aus- und Überblicke. Hinzu kam die herrliche Aussicht auf das Ungarische Parlamentsgebäude, welches wir am nächsten Tag auch von innen besichtigten.



Der Abend war für ungarische Kultur reserviert. In einer eher unscheinbaren Seitenstraße befindet sich das kleine Donau Theater, in dem an diesem Abend die Gruppe „Rajkó“ auftrat. Mit Geige, Bratsche, Kontrabass und Klarinette spielten sie ungarische Lieder und führten traditionelle Tänze vor.

Bei Strudel, eine ebenfalls traditionelle ungarische (Mehl-)Speise, und guten Gesprächen mit unseren ungarischen Freunden klang der erste Abend in Budapest aus.



Tag 4: Budapest „Das Parlament, Wahrzeichen der Hauptstadt“

Nachdem am Vortag in Budapest neben dem Kennenlernen der Fidelitas, die Stadt und ungarische Kultur im Vordergrund gestanden hatte, waren für den Montag weitere politische Begegnungen geplant. Bei der Besichtigung des neogotischen Parlamentsgebäudes erfuhren wir viel über die wechselhafte Geschichte des ungarischen Volkes. Unser Begleiter war Peter Törksi, stellvertretender Vorsitzender der jungen Christdemokratischen Partei Ungarns. Im anschließenden Gespräch informierte uns der persönliche Referent des Abgeordneten Matyas Domonkos, über die aktuelle politische Lage nach dem Regierungswechsel in der Donaurepublik. Er erklärte, wie auch seine jungen Parteikollegen der „Fidelitas“, dass die Regierung, nachdem die konservative Partei „Fidesz“ bei den Parlamentswahlen eine Zweidrittelmehrheit erlangt hatte, nun vor großen Reformen stehe.



Nach dem Mittagessen empfing uns der Oberbürgermeister von Budapest, Gabor Demszky, und berichtete uns über Herausforderungen und Probleme der Budapester Kommunalpolitik. Er betonte, insbesondere die guten Beziehungen zur EU und die sich daraus ergebenden Entwicklungschancen für die Region, vor allem in Hinblick auf die EU-Donaustrategie.

Zum Abschluss dieses ereignisreichen Tages konnten wir uns in einem modernen landwirtschaftlichen Betrieb in der Nähe von Baja, von den Früchten der europäischen Agrarsubventionen überzeugen. Hierbei berichtete der Betriebsinhaber von der Entwicklung einer staatlichen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG) zu einem modernen, privatwirtschaftlich geführten Landwirtschaftsbetrieb.



Beim anschließenden Abendessen lernten wir sowohl die typisch ungarische Gastfreundschaft als auch echte donauschwäbische Spezialitäten kennen.



Tag 5: Baja „Baja, die Stadt der Bildung“



Der 5. Tag unserer Reise begann mit einem Empfang im Rathaus vom Bürgermeister der 40.000 Einwohnerstadt Baja. Dieser sprach zwar kaum Deutsch, verwies jedoch auf seine donauschwäbischen Wurzeln. Er stellte uns zunächst die Stadt vor. Die Wirtschafts- und Finanzkrise sowie die damit verbundenen rückläufigen Steuereinnahmen sah er als die größten derzeitigen Herausforderungen an. Herr Réfy zeigte sich hoch interessiert an der Donastrategie und wünschte sich einen engeren Kontakt zu Politikern, die entlang der Donau die Entscheidungen beeinflussen können. Der Bürgermeister verdeutlichte, wie stark die EU die Entwicklung seiner Stadt und der Region positiv unterstützt hat. Im Anschluss, schauten wir in die Kirche von Pfarrer Schindler vorbei, den wir beim vorabendlichen Besuch auf dem landwirtschaftlichen Betrieb kennen gelernt hatten.

Auf die herzliche Begrüßung im Ungarndeutschen Bildungszentrum von Baja, folgte eine Power-Point-Präsentation, in der uns das Bildungszentrum durch die Rektorin, Elisabeth Knáb, umfassend vorgestellt wurde. Die Schule gibt es schon seit 1956, seit der vorsichtigen Öffnung Ungarns Richtung Westeuropa. Die Rektorin lobte die tatkräftige Unterstützung aus Deutschland, insbesondere Baden-Württemberg. Neben der finanziellen Unterstützung finanzieller, würden auch Lehrer aus Deutschland an das Bildungszentrum entsendet, was den Deutschunterricht besonders aufwertet. Sie wies aber ausdrücklich darauf hin, dass das Bildungszentrum keine private deutsche Schule sei, im Gegenteil, auf dieser staatlich finanzierten Schule befänden sich auch viele ungarische Kinder und Kinder der ungarischen Minderheiten in Kroatien und Serbien.



Nach dem Genuss einer typisch donauschwäbischen Fischsuppe und anschließender Führung durch das Zentrum, ergab sich u.a. die Gelegenheit des Austausches mit den Schülern. Von dort aus fuhren wir direkt nach Pécs.

Zur Eröffnung der Tagung „Europa ein kulturelles Erbe“ mit Dr. Swantje Volkmann, Kulturreferentin des Bundes für Südosteuropa, und der Ulmer Kulturbürgermeisterin Mayer – Dölle erreichten wir Pécs, die europäische Kulturhauptstadt 2010.

Die Tagung wurde dem Denkmalschutz der Kulturgüter gewidmet. Die Teilnehmer kamen aus fast allen Donauanrainerstaaten und das Programm beinhaltete hochwertige Vorträge, um einen Erfahrungsaustausch herzustellen und Synergien aufzugreifen. Wir hörten Grußworte verschiedener Protagonisten dieser Tagung. Im Anschluss genossen wir noch die dazugehörige Ausstellung in den Räumlichkeiten der Universität Pécs/Fünfkirchen.

Den letzten Abend verbrachten wir in Bóly, wo wir, im Rahmen einer Weinprobe bei der Weinkellerei Roth, einen schönen Ausklang genossen. Spontan schloss sich uns auch die Ulmer Kulturbürgermeisterin Mayer-Dölle an.



Tag 6: Pécs-Ulm

„Pécs/Fünfkirchen, die europäische Kulturhauptstadt 2010“

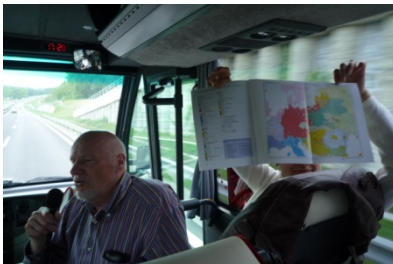
Unser letzter Tag begann mit einem gemütlichen Frühstück in der malerischen Pension in Bóly auf dem Land, unweit von Pécs/Fünfkirchen.



Vor der Rückfahrt nach Ulm, führte unser Reiseleiter Franz Flock, den letzten Stadtrundgang an. Pécs ist eine wunderschöne Stadt, in der sich auf geringer Fläche, viele verschiedene Sehenswürdigkeiten befinden. Beispielsweise konnte man die mittelalterliche Moschee im Stadtzentrum besichtigen, welche im Laufe der Zeit zu einer christlichen Kirche umgewandelt worden war oder die frühzeitlichen Gräber unter dem Dom. Auch der neu gestaltete Marktplatz mit seinen

prächtigen Gebäuden war bewundernswert, wenngleich er noch nicht ganz fertig gestellt ist. Hiernach traten wir den Heimweg an. Er verlief von Pécs weiter Richtung Westen nach Slowenien und von dort aus nach Österreich über Graz und Salzburg zurück nach Deutschland.

Dank unseres donauschwäbischen Reiseführers Franz Flock, waren die Busfahrten immer sehr informativ. Er bereicherte uns stets mit interessanten Beiträgen zur Kultur und Geschichte des jeweiligen Landes und dem Schicksal der Donauschwaben. Auch die Erzählungen von Joachim Wendt, dem Kreisvorsitzenden vom Bund der Vertriebenen waren sehr spannend. Er berichtete über die Arbeit des BdV und erzählte uns auch seine persönliche Geschichte.



Nach einer langen Fahrt, kamen wir frühmorgens wohlbehalten wieder in Ulm an.

Ein Nachtreffen wird mit einer Führung durch das Donauschwäbische Zentralmuseum in Verbindung mit dem Ulmer Donaifest stattfinden.